

1917.
Berlin 1900.
33. Wiesbad.
u. Saline
lin 1916.
u. Wiesbad.
u. 1916.
der asiatis
kt während
r. Bd. 7. St.
ze 1864-187
zentration
chen 1917.
a. Kassel
u. Heim. Wies
der Nation
Dr. Lieseg
Stuttgart
e. Wiesbad
grüßen. H
ig.
1917. Mü
ika. Mü
Bd. 53. H
eden. Ber
in St.
113. Gsch.
der Inf
an 1917.
ierende. A
essellach
7-19. Leg
izin. Bd.
ft. Jah
erlin 1916.
unschweig
k-chem. Un
sbaden, Kre
statist
1903. Gm
infektionsk
Sanitätsrat
um gewach
sbaden Ber
n Petrus
der St.
ung der in
umgebenen
uchhalten.
den.
Hilfamt.
Freischl.
th. geb. Fr
Fabrikant
6 Tage.
neider, 68
83 J. 2. W
aus Richter,
Frühling, 6
b. Mehr, 60
die Oberst
bläher Deton
reimmes, 77
Auguste Sub
3. St.
idemann, 76
line Rank, 6
b. Rint, 77
r. 50 J. 2. W
glöcher St
Johann
m, 63 J.
Etablissem
ten.
des Blattes
ung Konze
h von den
nicht regie
a ihre m
stellerte S
dem 19. W
rd, mich bo
händen g
müssen, n
mittelst
hören w
über der
neuen Br
ung eines J
Wiesbad.

Laurens Cigaretten.

Wiesbadener Bade-Blatt

Kur- und Fremdenliste
Erscheint täglich;
Montags: Illustrierte Ausgabe
Hauptliste der anwesenden
Freunden.
Bezugspreis
(einschl. Amtsblatt):
1. Vierteljahr Mk. 9.-
3. Vierteljahr 3.-
1. Monat 1.80
Die Post bezogen innerhalb
Deutschland und Österreich
1. Vierteljahr 3.60
Einsende Nummern der Hauptliste
30 Pfg.
Tägliche Nummern 10 Pfg.
Redaktion und Geschäftsleitung
Fernspr. Nr. 3690.



Organ der Stadtverwaltung
mit der Frei-Beilage
(für die Stadtausgabe)
„Amtsblatt der
Residenzstadt Wiesbaden“
**Einsendungsgebühr für
das Bade-Blatt:**
Die 5 mal gesp. Petitzeile 20 Pfg.
Die 3 mal gesp. Petitzeile neben der
Wochen-Hauptliste, unter u. neben
dem Wochenprogramm 50 Pfg. Die
3 mal gesp. Reklamzeile nach dem
Tagesprogramm Mk. 2.-. Einmalige
Aufträge unterliegen einem be-
sonderen Tarif.
Bei Wiederholung wird Rabatt
bewilligt.
Anzeigen-Annahme:
bei der Geschäftsleitung, sowie
bei den verschiedenen Annoncen-
Expeditionen. - Anzeigen müssen bis
10 Uhr vormittags bei der Geschäfts-
leitung eingeleitet werden.
Für Aufnahme an bestimmt vorge-
schriebenen Tagen wird keine Ge-
bühr übernommen.

Nr. 304. **Mittwoch, 31. Oktober 1917.** 51. Jahrgang.

Gesellschaft und Kurleben.
Eingetroffene Offiziere und Offiziersdamen:
Kommerzienrat Hptm. Bader (Berlin), Stabsarzt
Oberst Braun mit Gattin (Karlsruhe), Ltn. Engler,
Fittler mit Gattin (Wien), Ltn. Flügge (Altona),
Haub mit Gattin (Darmstadt), Hptm. Hiess, Rittm.
Wendel mit Gattin, Frau Oberstlt. von Homeyer
Wendel, Obltn. Müller (Jassnitz), Frau Stabsarzt
Schick (Marburg), Offiz. Otto, Ltn. Otto (Steglitz),
Rehner, Obltn. z. S. Roth mit Gattin (Wilhelms-
bad), Ltn. Scharpp (Frankfurt), Ltn. Seeb (Nürnberg),
Sochner mit Gattin (Gonsenheim), Hptm. Soellner
Gattin (Pforzheim), Frau Oberst Stark, Ltn. Stell-
berg, Hptm. Wegge mit Gattin (Neisse), Obltn.
Rittergutsbesitzer Ltn. Freiherr Wolff-
mich (Schloss Wehrden).

Aus dem Kurhaus.
Geistliches Konzert.
Mittwoch findet abends 8 Uhr im Abonnement
Geistliches Kammerkonzert statt.
Franz von Vecsey im 3. Zykluskonzert.
Die Mitwirkung Franz v. Vecsey's, des einstigen
Kleinknaben, verleiht dem Zykluskonzerte der Kur-
haus, welches am Freitag stattfindet, eine ganz
besondere Anziehungskraft. Es dürfte gewiss inter-
essantes über diesen aussergewöhnlichen
Künstler zu hören:
Am 23. März 1893 in Budapest, lauschte er
als kleiner Knabe dem Violinspiel seines Vaters, der
ein vorzüglicher Geiger, ihn mit 6 Jahren zu unter-
richten begann. Professor Eugen Hubay, ein häufiger Gast
im Kurhaus, erkannte das phänomenale Talent des
Kleinknaben und nahm ihn als Privat-
schüler in die Königl. Ungarische Musik-
schule zu Budapest auf. Bei der Aufnahmeprüfung spielte
er allgemein Erstaunen Bach und Vieuxtemps mit
Leichtigkeit. Nur ein Jahr war er akademischer Schüler;
dann war er bereits in Berlin bei dem Altmeister der
Klavierkunst, Josef Joachim. Als der kleine zehnjährige Knabe seine
Lehrzeit und Bach spielte, erhob sich der Meister mit
dem Ausruf: „Ein gleiches Wunder ist mir in den 72 Jahren
des Lebens nicht begegnet.“ Von Joachim empfing der
Kleinknabe nicht nur die ersten Grundlagen der Kunst,
sondern auch den ersten Impuls zu dem, was er heute
ist: ein virtuoser Künstler.

Wagner- und Lieder-Abend.
Zwei Sänger von Ruf, die Herren Heinrich
Grossh. Bad. Kammer Sänger aus Hamburg
Fritz Feinhals, Königl. Kammer Sänger aus
München, gaben am Montag im Festsaal der Turn-
halle gemeinsam einen Wagner- und Liederabend,
welches einen regen Zuspruch zu erfreuen hatte und
den Künstlern reichen Beifall eintrug. Das Programm
umfasste Lieder und Balladen von Schubert, Schumann,
Mozart, Strauss und Wagner auf, Lieder, die
zu oft in den Kunstsälen wiederholten. Da
sich zwei so berufene Sänger um manche un-
gewöhnliche Komposition von künstlerischem Wert mal
machen können. Die Darbietung selbst ge-
währte den Freunden vornehmer Gesangskunst einen
reinen Genuss. Herr Hensel, von seinem früheren
hieselbst und wiederholten Konzerten noch
in Erinnerung, gab sein Bestes natürlich in den
Wagner'schen Tondritten, die er mit prächtigem Fluss
und feiner Gestaltungskraft, reich schattiert und leiden-
schaftlich empfunden, interpretierte. Herr Feinhals
war in der sorglichen Behandlung und rest-
lose Ausführung der gesangstechnischen Dinge aufweist.
Er brachte ein feinnerviges, von warmer Leidenschaft
durchdrungenes bis in die tiefsten Tiefen schürfendes,
welches Musikempfinden. So boten seine Vorträge

Kleine die Frucht eines langen künstlerischen Schaffens, die
ideale, klassische Auffassung. Sein erstes öffentliches Auf-
treten war in Berlin am 17. Oktober 1903, wo er unglaubliche
Sensation hervorrief. In Berlin folgte Konzert auf
Konzert unter ungeheuren Andränge des Publikums.
Touren in aller Herren Länder folgten einander im Laufe
der Jahre und überall wiederholte sich die gleiche begeisterte
Anerkennung. Monarchen zogen den kleinen Wundermann
an ihren Hof und überhüllten ihn mit Geschenken und
Ehrenbezeugungen. So vergingen die Jahre und aus dem
Knaben wurde ein Jüngling und ein Mann. Unmerklich
überwand dieses Genie den gefährlichen Übergang zum
reiferen Alter und steht nun als Meister vor uns.
Bei der lebhaften Kartennachfrage für das Konzert
am Freitag empfiehlt sich baldige Sicherung von Plätzen.

Kunstschnitten aus Wiesbaden.
— **Königliche Schauspiele.** Die nächste Aufführung
der neu einstudierten Operette „Die Fledermaus“, für die
abermals Fräulein Hannelore Ziegler als Gast ver-
pflichtet wurde, findet am Mittwoch, den 7. November,
statt. Fräulein Ziegler wird auch diesmal Strauss'
„Morgenblätter“ und „Radetzky-Marsch“ tanzen. Morgen
Donnerstag geht im Abonnement C Humperdincks
Märchenoper „Königskinder“ mit den Damen Haas,
Pola, Rose und den Herren Eckard, Geisse-Winkel, Haas,
Scherer in Szene. Neubesetzt sind die Partien des
„Holzhackers“ mit Herrn Leo Schützendorf und des
„Wirts“ mit Herrn Oster. (Anfang 6 1/2 Uhr.)

Das Neueste aus Wiesbaden.
— **Konzerte im Kurhaus-Weinsalon.** In dem Wein-
salon des Kurhauses (Eingang links vom Portal und von
der Sonnenberger Strasse aus) finden wieder täglich um
8 Uhr abends die beliebten Konzerte der Hauskapelle
statt: Dienstags, Donnerstag und Samstags, nachmittags
um 4 Uhr, Teekonzert.
— **Das Kinephontheater** bringt das Schauspiel „Ein
Blatt im Sturm“, mit Fern Andra und Alfred Abel. Eine
lustige Komödie „Der geprellte Heiratskandidat“, sowie ein
interessanter amtlicher Kriegsfilm vervollständigen das
Programm.
— **In den Monopol-Lichtspielen** (Wilhelmstrasse) gelangt
der erste Film der neuen Pola-Negri-Serie „Nicht lange

hüschte mich das Glück“ zur Aufführung. Das Lustspiel
„Der Viererzug“, das Einblicke in das Wiener Modelleben
gewährt und lustige Tierbilder vervollständigen das Pro-
gramm.

— **Vergnügungspalast Gross-Wiesbaden.** Spielplan bis
15. November: Verlängertes Gastspiel des telepathischen
Phänomen Loe Labero; ausserdem 6 Antonetts, Akrobaten und
Ikarier; 3 Schwestern Rostock, Kunstturnerinnen; Joh-Bar.
Wurf, Fang- und Gleichgewichtskünstler; Jenny Lieberoth,
Opern- und Operettensängerin; Lola Solitta in ihrem musi-
kalischen Akt; Georg Hertel, Groteskkomiker; Max Blume
mit seinem sprechenden und singenden Hund Wennecke ver-
vollständigen das Programm. — **Palast-Cabaret.**
Gastspiel der deutsch-polnischen Tänzerin Wanda Lewan-
dowska; Karl Minor, Humorist und Ansager; Irma Orla,
Vortragskünstlerin; Betty Jurghahn und Elsie Gloger,
Sängerinnen; Martel Franke, Charaktertänzerin; Olga
Laurenz, Soubrette; Paula Martin, Zigeunergesänge.

— **Wiederaufbau des Wiesbadener Handwerks.** Unter
den Spendern für die Sammlung zum Wiederaufbau des
Wiesbadener Handwerks verdient eine 79jährige Bürgerin
unserer Stadt, Frau Lina Hebingen Witwe, be-
sonders hervorgehoben zu werden. Sie hat einerseits
aus Dankbarkeit dafür, dass sie ihre alten Tage mit
Hilfe der Stadt in einem Stift verbringen darf und
andererseits in dem Bestreben, zu dem schönen Werke
des Wiederaufbaues des Wiesbadener Handwerks bei-
tragen zu helfen, in dreimonatlicher Arbeit ohne irgend-
welche Hilfe eine sehr hübsche und umfangreiche
Stickerei angefertigt und für Zwecke der Sammlung zur
Verfügung gestellt. Bei der Überweisung des Ge-
schenkes sprach sie die Hoffnung aus, dass durch eine
Verlosung oder einen Verkauf eine „hübsche“ Summe
Geld der Sammlung zugeführt werden könne. Hoffent-
lich findet sich ein Liebhaber oder eine Liebhaberin, die
den Wunsch der edlen alten Spenderin in Erfüllung
gehen lässt. Die unter Glas und Rahmen befindliche
Stickerei ist im Fenster der Goldankaufsstelle, Markt-
strasse 14, ausgestellt. Es ist rührend, mit welcher
Liebe und Sorgfalt die mühevollen Arbeit von der
79jährigen ausgeführt wurde.

Verantwortlicher Schriftleiter: W. Möller, Wiesbaden.
Sprechstunde (Theaterkolonnade, Ecke Wilhelmstrasse)
vorm. 10-11 Uhr. Fernsprecher 3690.

auch den musikalischen Feinschmeckern einen erlesenen
Genuss. Herr Hofoperndirektor Fritz Cortolezis
aus Karlsruhe begleitete mit aller Anschmiegsamkeit und
feinem musikalischen Verständnis.

Helgoland im Kriege.
Von Hans v. Zwehl.
Rote Trias, verwüdet von Niederschlägen junger
Jahrhunderte, hebt sich wie eine starre, schwermütig
verzauberte Burg aus dem Meer. Es ist Helgoland,
die steinerne Heimat der letzten Friesen Radbods, zu
denen die Vögel der Nordsee die letzten Sagen der
Menschheit pfeifen! Was heult das Meer um die zer-
brockelten Köpfe der Klippen? Es ist Krieg, und das
Meer ist krank, ist wund; es ist mit Ketten gepeitscht
worden. Graue, lange Kanonen stehen eingegraben auf
dem Plateau des Urweltgesteins. Der heilige Traum
der Urgötter ist dem Zement, dem Beton und dem Stahl
gewichen. Die Mathematik der Artillerie hat die Verse
der Sagen besiegt. Nur am Abend, in der Nacht, wenn
der volle Mond über dem sandigen Aquarell der Düne
hängt, wenn viele Lichter, rote, blaue und grüne, aus
dem Dunkel der Himmelsränder leuchten, wenn ein
weisser Scheinwerfer das Wasser absucht und die
schweren Signale der Dampfer zu sprechen anheben, ver-
söhnt sich das alte Märchenmeer mit der neuen fremden

Gewalt, und es wird eine zitternde Ahnung vom Tod-
spiel der Völker daraus. Das Gleissen des Mondes
schneidet dann eine Meerfläche wie einen breiten Wasser-
fall aus dem schwarzen Gemurmel, und die Ballett-
fräulein Poseidons schlüpfen mit ihren glashellen Finger-
lein in die smaragdnen und diamantnen Ringe, die von
den Lichtern auf dem Wasser leuchten. Die Bärbeisser
von alten Kabeljau-Göttern aber sitzen oben auf dem
Felsen Helgoland, schlingen ihre Netzbeine um die
Kanonenmündungen und rufen ein heiseres Valet zum
Sandfriedhof der Ertrunkenen hinüber.
Hunderte leerer toter Häuser stehn auf Helgoland.
In all dem schwarzen Karrenziehen an Strand und Kai,
in diesem bewegten Auf und Ab, lagert die Atmosphäre
einer ausgestorbenen Stadt. Matrosen ziehen durch die
Badestrassen, Festlandsarbeiter klopfen auf der Werft,
aber die Grabesstille verlassener Fischerhütten ver-
schlingt hohl alle Tritte und Geräusche. Die Helgo-
länder haben ihr Vaterland verlassen müssen. Die
kleinen blankgepflasterten Strassen, die niedrigen Häu-
schen, die freundlichen Puppenstuben träumen den seltsa-
men pompejischen Schlaf, den wir von den verlassenen
Städten der Westfront kennen. Mit Leinen und Segel-
tuch sind die Fensterchen ausgestopft, die Türen, vor
denen einst der Vater die Angelnetze ausbreitete und
seine Friesenkinder streichelte, ruhen verschlossen, und
die Blumen trauern vertrocknet am Brett. Den Ein-
samen, der die traulichen Gassen der Insel durchwandert,

Vormittags-Konzert.

Konzert der Kapelle Paul Freudenberg

in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Vormittags 11 Uhr.

1. Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“.
2. Ouverture „Pique Dame“ . . . Suppé
3. Wiener Bonbons, Walzer . . . Strauss
4. Träume aus 5 Gedichten . . . R. Wagner
5. Polpourri aus der Operette „Prinz-papa“ . . . Lewin
6. Furchtlos und treu, Marsch . . . M. Rhode

Nachmittags-Konzert.

499. Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Irmer, Städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Das goldene Kreuz“ . . . J. Brüll
2. Finale aus der Oper „Die Jüdin“ . . . F. Halevy
3. Unter dem Balkon, Serenade . . . R. Wuerst
4. Largo . . . G. F. Händel
5. Fantasie aus der Oper „Der Prophet“ . . . G. Meyerbeer
6. Melodie . . . A. Rubinstein
7. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ . . . R. Wagner

Geistliches Kammer-Konzert.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor.

Solisten:

Kgl. Kammerängerin Frau Anna Kaempfert aus Frankfurt a. M. Herr Hans Weisbach (Klavier), Herr Zech (Orgel), Herr Konzertmeister Wolf (I. Violine), Herr Kröll (II. Violine).

Vortragsfolge.

1. Präludium und Fuge, A-dur . . . Bach
2. Arie . . . Bach
3. Passacaglia . . . Biber
4. Lieder . . . Brahms
5. La folia . . . Corelli
6. Agitato . . . Rheinberger

KOSTÜME
MÄNTEL
PELZE**J. HERTZ**

DAMEN-MODEN

LANGGASSE 20.

MORGENKLEIDER
BLUSEN

UNTERROCKE.

Cäcilienverein Wiesbaden E. V.**I. Vereins-Konzert 1917/18.**Montag, den 5. November, abends 7 Uhr,
im grossen Saale des Kurhauses:**Die Schöpfung**

für Solostimmen, Chor und Orchester von Jos. Haydn.

Leitung:

Herr Musikdirektor Carl Schuricht.

Solisten:

Frau Philippine Landshof, Konzertsängerin, München,
Herr Heinrich Kühlborn, Opernsänger, Darmstadt,
Herr Alfred Stephany, Kammeränger, Darmstadt.

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Die öffentliche Hauptprobe findet am Sonntag, den 4. Novbr.,
nachmittags 4 Uhr im Kurhause statt.

Preise der Plätze:

- | | |
|--|---------|
| Logen und Mittelgalerie 1. Reihe | Mk. 5.— |
| 1. Parkett bis 20. Reihe u. Mittelgalerie 2. u. 3. Reihe | 4.— |
| 1. Parkett 21.—26. Reihe | 3.— |
| 2. Parkett und Ranggalerie | 2.50 |
| Ranggalerie Rückseite | 2.— |
| Hauptprobe Mk. 1.—, numerierte Plätze im Saal Mk. 1.50. | |

Die Damen werden höflichst ersucht, auf allen Plätzen im
Saal ohne Hut zu erscheinen.**Höherer
Staatsbeamter**Bayer, evangel., Ende 30, wünscht
gef. Kuratenthalt, die Bekantsch.
einer sehr vermög. grossen schlank
und häusl. Dame zwecks Ehe zu
machen. Ernstgem. nicht anonyme
Zuschriften womögl. mit Bild unter
Nr. 654 an die Exped. d. Blattes.
Verschwiegenheit Ehrensache. 654**Thalia.**Kirchgasse 72 • Telefon 6137.
Erstaufführung des II. Films der
neuen Lotte Neumann-Serie 1917/18
„Der Mut zum Glück.“
Schauspiel in 4 Akten.
In den Hauptrollen: Lotte Neumann
und Erich Kaiser-Titz.
— Geheimrats Gusto. —
Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle: Helene Voss.
Eine Dampfbootfahrt auf
der Mosel (Berncastel-Coblenz).
Letzte Abendvorstellung 8—10 Uhr.**Kinephon-Theater.**552 Tannusstrasse 1.
Fern Andra und Alfred Abel
in dem spannenden Künstler-Schau-
spiel
„: Ein Blatt im Sturm. :“
5 Akte.
Amtlich-militärischer Kriegsfilm.
Vormarsch mit den tapferen Truppen
des
Generals von Falkenhayn.
Der geprellte
Heiratskandidat.
Vorzüglicher Schwank.

Detektiv Zukunft G. m. b. H.
Wiesbaden
Langgasse 28/30
Ecke Bömer Tor
Tel. 566
In. Ref.
Hauptstadt
Berlin W. 30
Filialen: Frankfurt a. M.
Schillerpl. 57. Hamburg-Stettin.
Beobachtungen. Auskünfte

Königliche Schauspiele.Mittwoch, den 31. Oktober 1917.
Bei aufgehobenem Abonnement.
238. Vorstellung.
Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.
— 3. Volksabend. —
Das Nürnbergisch El.
Tragödie in vier Akten von
Walter Harlan.
Anfang 7 Uhr.
Volkspreise.**Monopol-Lichtspiele**650 Wilhelmstrasse 8.
Vornehme Lichtspiele.
Erstaufführung.
Pola Negri,
die schöne, gefeierte Künstlerin in
Nicht lange täuschte mich
das Glück.
Gesellschafts-Tragödie in 5 Akten.
Der Viererzug.
Einzigartiges Lustspiel
aus dem
„Wiener Modelbilder“.**Haus Humboldt**

J. Forst

Wiesbaden, Frankfurterstr. 10.
Nahe dem Kurpark u. Hauptbahnhof.
Zentralheizung. — Sonnige Lage.
Pensionspreis 7 1/2 — 12 Mk.
Telephon 3172.**Odeon-Theater**

Erstklassige Lichtspiele

Kirchgasse 18

Fernruf 3031.

Spielplan vom 27. Oktober

bis 2. November 1917.

Natur-Aufnahme.

Majorka.

Alleinige Erstaufführung: f. Wiesbaden

Henny Porten

mit dem grossen Sensat.-Drama

Die Claudi vom Geiselturm

4 Akte.

Der verfluchte Hut

Lustspiel.

Die ledige Frau

2 Akte. Voll Humor.

Nur Wochentage.

Klara's List.

Urkommischer Schwank.

Gute Musik.

Spielzeit 8 1/2 — 10 Uhr.

Anfang des letzten Tagesprogramms

8 1/4 Uhr.

Änderung d. Programms vorbehalten.

die Ahornallee der Siemensstrasse im Unterland oder die schmalen Gangsteige des Oberlands, ihn starren die vielen stummen Wände an und ihn überkommt die Elegie des Märchens. „Bulemanns Haus“, eine monddurchglänzte Novelle unseres norddeutschen Theodor Storm, die das Rascheln und Raunen leerer Treppen und Zimmer widerhallt, stand uns vor Augen, als wir am Abend vom dunklen Hotelfenster des Kurhauses auf den leblosen Hof und die regungslosen Häuser herabsahen, es rauschte das Meer, und die Gestalten von ein paar schlaftrunkenen Matrosen rälkelten sich auf einem Schuppendach. Die wenigen Fischer, die noch auf Helgoland sind, etwa siebzig an der Zahl, schleichen verloren in Stübchen und Küchen herum und sprechen von bösen Zeiten. Abends stehen sie oben am „Falm“, an der berühmten Steinwand, an der schon ihre Väter und Urväter ins Meer sahen, gespenstisch sucht der Wind in den Ecken, und die breiten Kittel und Stiefel beginnen zu rütteln und knarren, als wäre es um die Tragik eines landverwiesenen, treuen Geschlechts.

Es gibt auf Helgoland eine Art Fischerheiligen oder Wappenherold, der drei rote Heringe auf der Brust hat. Es ist ein melancholischer Heiliger, und seine Entstehungsstunde fällt in die trübe Zeit, als vor Jahrhunderten die reichen Heringsschwärme unversehens und auf Nimmerwiedersehen der Insel und der Nordsee den Rücken kehrten. Es scheint, er geht noch heute in der Eintönigkeit der Insel um und vertreibt sich die Zeit mit Meerforschungen oder durch Umgang mit den berühmten Männern, die das Land bewohnt und geliebt haben. Es sind deren viele, Heine, Hebbel, Moltke sind darunter, und der Dichter Hoffmann von Fallersleben hat hier gar das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gedichtet. Das Bad hat ihm dafür ein Denkmal am Strand gesetzt, aber er gibt heute die Büste für eine seltsame Tribüne ab: ein breites Drahtverhau, naturgetreu wie in Flandern, rahmt den Dichter, die Kurpromenade und die Fremdevillen ein. Man weiss nicht, wie dies dem Dichter gefällt, doch scheint es, es sitzt dort auch der alte Heringsheilige im Winde und stöhnt dem Stürme seine Leiden vor, die nicht eher aufhören, bis die Zeiten sich drehen, die Völker erglühn, und die Heringe, den internationalen Ärger vergessend, vernünftigerweise wiederkommen. Zwei kluge Möwen aber sitzen auf dem Drahtverhau und pfeifen den alten

Griesgram aus, wie es allen Fatalisten geschehen sollte.

Die Langeweile plagt die Matrosen auf Helgoland. Wache stehen, Schiessübungen und Appelle jahraus — jahrein, und die Engländer kommen nicht. Auf dem Oberland, da ist das Matrosenparadies. Sie bauen dort ihre Hütten und pflanzen sich Kohl und Kartoffeln, hegen Kaninchen und Hühner, aber auch Ziegen, Schweine, Gänse und Enten trollen sich in breiter Selbstverständlichkeit hier in diesem Bereich der schwersten Geschütze und Befestigungswerke umher, ein Bild des Widerspruchs, wie es nicht besser gedacht werden kann. Es ist aber nur die freie Stunde des Dienstes, die sich hier enthüllt. Was sonst hinter den Warnungstafeln geschieht und vor allem in der unterirdischen Arbeit, die den ganzen Felsen aushöhlt, verdeckt der Schleier militärischer Geheimnisse. Nur das eine steht fest, dass hier gigantische Kräfte am Werk sind. Dem Kommandanten der Insel fiel mit den Augusttagen des Kriegsausbruchs die Aufgabe zu, den Stützpunkt zu der Uneinnehmbarkeit auszubauen, die heute den Raum der Nordsee sicher bewacht. Für die Garnison ist unter der Leitung des sehr beliebten Admirals mancherlei getan, Theatervorstellungen mit festländischen Gastspielen, ein ständiges Kino, zwei wohlige Marineheime sind für die Blaujacks geschaffen, die Beköstigung ist gut, ein Restaurant und der Strand, eine besondere Schwimmanstalt und das Mannschaftsbad auf der Düne stehen den Soldaten offen, und Heimatsurlaub wird alle vier Monate etwa erteilt.

Eine Welt für sich ist der Marinehafen der unteren Insel. Dieses ganze Gebiet ist durch Bohlen in langer Arbeit dem Meere abgerungen worden, so dass die Insel durch den Landgewinn wesentlich verbreitert wurde. Die abgemessene Technik dieses Bereichs, von Kaimauern, Masten, Brettern, Tauen, Teer und Kohlen ausgefüllt, hat etwas Oberseeisch-Geschäftiges an sich, so dass sich, wer im Aussenhafen nach der ersten Überfahrt eintritt, anfangs wie in einem fremden Lande fühlt.

Die Bevölkerung Helgolands, die am 1. August 1914 ausquartiert und in Hamburg gelandet wurde, betrug etwa 2300 Personen, die jetzt in Hamburg, Altona und in den Elbgemeinden wohnen. Die Helgoländer wurden zunächst auf Staatskosten einlogiert und erhalten jetzt tägliche Unterstützung. Auch das Bürgermeistamt befindet sich in Altona, regiert im Exil und erhebt von

da aus auch die Steuern. Die Einwohner erhalten Jahre etwa zweimal Urlaub nach der Insel, um in den Wohnungen, deren Schlüssel auf dem Landratsamt abgegeben sind, nach dem Rechten zu sehen; zur Marine benutzen sie den täglich fahrenden, von der Marine gemieteten Postdampfer. Gegenwärtig untersteht die Zivilverwaltung der Insel und die Ortspolizei dem herigen Kreisassistenten, in dessen Bureau die übrigen die letzte, am 10. August 1890 niedergelegte englische Flagge hängt. Zu der anwesenden Bevölkerung gehören ausser den Marinearbeitern zur Zeit für den Herbstfang beurlaubten Fischer ausserdem die Inhaber der inzwischen wieder geöffneten Geschäfte. Es sind nämlich wieder drei Bäckereien, zwei oder drei Friseurläden, ein Papiergeschäft, eine Buchhandlung, ein Uhrwarengeschäft und ein Kaffeehaus mannsladen geöffnet. Ferner sind das Postamt, Apotheke und zwei Restaurants in Tätigkeit.

Ein Marineischdampfer führt uns von Helgoland fort, über die gurgelnde Tiefe des „Hamburger Lochs“ und an Seezeichen, Heringsloggern, das tanzen Baggern und Vorpostenbooten vorbei; das tanzen Rohr eines U-Boots gibt uns das Geleit. Es geht auf die Küste Wilhelmshavens und den Kolossen der deutschen Schlachtschiffe zu. Ein verbannter Leuchtturm, dessen lugende Wachen wir anblicken, fasst noch einmal die Melancholie des Seemanns-Daseins zusammen. Die grosse Einsamkeit der Helgoländer Festung und die schöne rote Klippe bleibt fern im Nebel des dunklen gewordenen Meeres liegen. Die kriegsführende Nordsee wacht dem vierten Winter des Weltkrieges entgegen.

Literatur, Wissenschaft und Kunst.

ar. Theologinnen in Deutschland. Die theologische Fakultät der Universität Heidelberg hat einer Frau ein Erlaubnis gegeben, an ihr den Titel eines weiblichen Theologie zu erwerben. — Den ersten weiblichen Geistlichen in Baden wird gleichfalls Heidelberg besetzen. Ein Fräulein Oberbach aus Köln, die geistliche Prüfungen gemacht hat, ist vom Oberkirchenrat als weibliche Seelsorgerin gewonnen worden. Zahlreichen Kliniken mit vielen weiblichen Insassen soll sie als Seelsorgerin wirken, auch soll sie Religionsunterricht erteilen.

nach den Anmeldungen vom 29. Oktober 1917.

Haus Dambachtal Neuberg 4
Neuzeitlichste und preisv. Pension am Platze für Dauer-
mieter und Passanten. — Zimmer mit Pension von 8,00 Mk. an
Abgeschl. Wohnung. Fließend Kalt- und Warmwasser.
Tel. 341. Nähe Kochbrunnen und Kurhaus. **Grosser**
schattiger Garten in Waldesnähe. — **Kühle Wohnlage.**
Heim auch für Offiziers-Familien.

Beginn u. Schluss der Vorstellungen des Königlichen Theaters werden im Biersaal der Kurhaus - Wirtschaft durch Glockenzeichen fünf Min. vorher bekannt gegeben.

Halbjahres freier Eintritt zu den Wirtschafts-
vom Hauptportal und von der Sonnenberger
trasse aus.

Amtsblatt der Residenzstadt Wiesbaden

Amtliche Veröffentlichungen.

5. Jahrgang Nr. 198.

Wittwoch, den 31. Oktober 1917.

5. Jahrgang Nr. 198.

Anlieferung von Kartoffeln.

Die Landwirte des Landkreises Wiesbaden sind angewiesen, die von hiesigen Bestellern ausgegebenen Kartoffeln innerhalb der nächsten 14 Tage abzuliefern. Ebenso wird die Kartoffellieferungsgeellschaft die bestellten Mengen in dieser Zeit, soweit wie eben möglich, zur Ablieferung bringen. Die Besteller werden deshalb dringend ersucht, dafür zu sorgen, daß im Hause eine Person dauernd anwesend ist, um die Kartoffeln jederzeit anzunehmen und den Empfang derselben dem Landwirt zu bescheinigen. Wer für eine rechtzeitige Abnahme der Kartoffeln nicht gesorgt hat, geht der Zustellung der Kartoffeln verlustig.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Verkaufsstellen für Weißbrot, Grahambrot und Zwieback.

Verkaufsstellen für Weißbrot, Grahambrot und Zwieback. Mit dem 1. November d. J. werden unter Aufhebung der bisherigen folgenden Verkaufsstellen zugelassen:

a) für Weißbrot und Grahambrot:

Frau Madenheimer, Röderstraße 23,
" Minor, Bahnhofstraße 18,
" Berger, Bärenstraße 2,
" Busch, Wellstraße 29,
" Rosenehl, Drudenstraße 1,
" Zimmermann, Moritzstraße 40,
" Seiffert, Augensburgerstraße 6,
" Daub, Wörthstraße 16,
" Steeg, Radesheimerstraße 25,
" Wallacher, Wörthstraße 23,
" Peter Kuhfus, Wörthstraße 6 nur für Grahambrot.

Verkaufspreis für 1 Loib Weißbrot von 950 gr 73 Pfg.
Verkaufspreis für 1 Loib Grahambrot von 1000 gr 52 Pfg.

b) für Zwieback:

Frau Berger, Bärenstraße 2,
" Minor, Bahnhofstraße 18,
" Hasselbach, Michelberg 30,
" Rosa, Balkenstraße 14,
" Schaumann, Wörthstraße 17,
" Walter, Kaiser Friedrich-Ring 36,
" Hellenbrand, Moritzstraße 23.

Verkaufspreis für 1 Paket von 5 Stück mit 60 gr 13 Pfg.
Wiesbaden, den 26. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. Satzungen für das städt. Ladeamt und Gebührentarif für Fuhrwerke, Pferde und Arbeitskräfte.

§ 1.

Auf Grund der Verordnung des stellv. Generalkommandos XVIII. Armeekorps vom 11. 9. 17 betr. Vermeidung von Transportstörungen ist ein städt. Ladeamt als Vermittlungsstelle für das Wiesbadener Fuhrwesen errichtet worden. Es bezweckt, durch gegenseitige ausschließliche Stellung von Gespannen und Wagen gegen Vergütung eine wirtschaftliche Ausnutzung der hiesigen Fuhrwerke und Arbeitskräfte herbeizuführen.

§ 2.

Die Geschäfte des Ladeamtes werden durch einen Geschäftsführer unter Aufsicht des Magistrats geführt. Das Geschäftszimmer befindet sich Friedrichstraße 19, Zimmer 22/23, Nebenstellen sind am Westbahnhof, Dohmeierstr. 146, und am Südbahnhof, Mainzerstr. 116, errichtet worden. Dienststunden des Ladeamtes: 8—1 und 3—6, Dienststunden der Nebenstellen: 7 Uhr 8.—7 Uhr 8.

§ 3.

Gemäß der obengenannten Generalkommandoverordnung sind alle Besitzer von Fuhrwerken jeder Art und Pferdebesitzer verpflichtet, dem Ladeamt jederzeit Auskunft über die bei ihnen gehaltenen Gespanne und Fuhrwerke, einschließlich Handlaren zu erteilen. Veränderungen im Bestand derselben anzumelden und dem Ladeamt zu der von ihm festgesetzten Zeit an einem bestimmten Gespannort pünktlich zur Verfügung zu stellen. Diese Anforderung kann schriftlich, durch Fernsprecher oder durch Bekanntmachung in den Zeitungen erfolgen. Bei eintretenden Verkehrsschwierigkeiten in der An- und Abfuhr zu und von der Eisenbahn wird das Ladeamt die zu leistenden Fuhrten je nach ihrer Dringlichkeit bestimmen. Anforderungen können während der Dienststunden bis 4 Uhr nachmittags angebracht werden.

§ 4.

Als Vergütung für die auf Anforderung gestellten Gespanne, Pferde, Wagen und Fuhrer werden für den zwölfstündigen Arbeitstag, dessen Dauer jeweilig bestimmt wird, § 31. 7 Uhr 8. bis 7 Uhr 8. bei einer Mittagspause von 2 Stunden folgende Sätze gezahlt:

1. Für einen schweren Einspanner mit 2 Rollen 36.— M.
2. Für einen schweren Zweispänner mit 2 Rollen 60.— M.
3. Für einen leichten Einspanner mit 2 Rollen 24.— M.
4. Für einen leichten Zweispänner mit 2 Rollen 40.— M.
5. Überstunden: Doppelpänner 7.50 M. Einspanner 5.— M.

Von den Preisen von 1.—4. entfallen 8 M. auf den Fuhrmann, 5 M. auf jeden Wagen (Rolle).

Beiträge indes die Tagesleistung zu 1. mehr als 120 Pfr., zu 2. mehr als 200 Pfr., zu 3. mehr als 80 Pfr. und zu 4. mehr als 140 Pfr., so wird die Mehrleistung mit 40 Pfr. für den Fuhrer berechnet.

In bergigem Gelände dürfen auf den schweren Einspanner nicht mehr als 25 Pfr., auf den schweren Zweispänner nicht mehr als 45 Pfr. geladen werden.

Die Stellung von Gespannen (Ein- und Zweispänner) begreift in sich ein oder zwei Pferde, zwei Rollen oder andere Wagen und Fuhrer. Bei Stellung lediglich von 2 schweren Pferden und Fuhrer ohne Wagen wird für den Arbeitstag 50 M., von zwei leichten Pferden mit Fuhrer ohne Wagen 30 M., von einem schweren Pferd mit Fuhrer ohne Wagen 26 M., von einem leichten Pferd mit Fuhrer ohne Wagen 14 M. berechnet.

Bei Stellung von einzelnen Wagen (Rollen, Kastenwagen oder Schnepflarren) ohne Pferde und Fuhrer wird eine tägliche Gebühr von 5 M. (Beschädigungen zu Lasten des Besitzers), bei Stellung solcher Wagen, die der Stadt freiwillig bis auf weiteres zur Verfügung gestellt und vom Ladeamt übernommen werden, eine tägliche Gebühr von 3 M. (Beschädigungen zu Lasten der Stadt) berechnet. Für eine Handlarre (zwei- oder vierrädrig) werden für den Arbeitstag 2 M. (Beschädigungen zu Lasten des Besitzers), für eine freiwillig bis auf weiteres zur Verfügung gestellte und übernommene Handlarre (Beschädigungen zu Lasten der Stadt) 0.75 M. vergütet.

§ 5.

Vergütung von Arbeitsleistungen.

Angeforderte Arbeitskräfte zur Be- und Entladung, sowie zur Bedienung der Handlaren erhalten, soweit nicht andere Vorschriften des Arbeitsamtes vorliegen, 0.50—0.80 M. nach Vereinbarung mit den Arbeitgebern für die Werktagserbstunden, 20 Prozent Zuschlag für die Werktagserbstunden, 50 Prozent Zuschlag für die Arbeitsstunden an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen.

§ 6.

Es ist dem Ladeamt freigestellt, in besonderen Fällen andere Vereinbarungen betr. Vergütung für Fuhrwerk oder Arbeitsleistung (§ 4 und 5) zu treffen.

§ 7.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Stellung der Gespanne, Wagen und Handlaren sowie die Arbeitsleistung nicht deshalb verweigert werden darf, weil der stellende Teil nicht mit der Vergütung einverstanden ist. Die Besitzer sind verantwortlich dafür, daß die gestellten Gespanne, Wagen und Handlaren sich in gebrauchsfähigem Zustande befinden und pünktlich am Arbeitsort eintreffen. Bei Säumnigkeiten kann durch das Ladeamt ein entsprechender Abzug an der Vergütung verfügt werden. Im Wiederholungsfalle und bei Nichtstellung der angeforderten Gespanne und Arbeitskräfte wird gegen die Schuldigen unmissverständlich auf Grund des § 8 der erwähnten Verordnung des stellv. Generalkommandos vorgegangen werden.

§ 8.

Die Arbeitsstellen haben den Gespannführern und Arbeitern täglich einen Beleg über die Zeit des Eintreffens am Gespannort, die abgefahrte Fuhrtenzahl und die Dauer der Arbeitszeit auszufüllen. Diese Belege sind bei der Lohnzahlung vom Empfänger vorzulegen und dem Ladeamt nach Abschluß der Lohnlisten monatlich einzureichen.

§ 9.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. November d. J. in Kraft.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. Vermeidung von Transportstörungen.

Abdruck.

Frankfurt a. M., den 11. September 1917.

18. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando.

Nr. III. d. Ztg. Nr. 19219/5456.

betr. Vermeidung von Transportstörungen.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 b des Gesetzes über den Verlegungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den unterstellten Korpsbezirk und — im Einbernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz:

1. Die Gemeinden sind verpflichtet, auf Anforderung der Kriegsmittelstelle in Frankfurt a. M., der Kriegsmittelstellen in Siegen, der zuständigen Linienkommandantur oder Bahnhofskommandantur zum Zwecke der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- und Abfuhr von Eisenbahnfahrzeugen, Pferde, Fuhrleute und Mannschaften an die ihnen von den genannten Behörden bezeichneten Orte zu stellen.

2. Halter oder Besitzer von Pferden oder Wagen sind verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes dieser ihre Fuhrwerke mit Fuhrer, ihren Wagen oder ihre Pferde gegen die ordnungsgemäße Vergütung zur Verfügung zu stellen.

3. Jede männliche Person über 16 Jahre ist verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes gegen den ordnungsgemäßen Lohn Arbeit zu übernehmen, welche zur Vermeidung von Verzögerung bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahnfahrzeugen notwendig werden.

4. Die Heranziehung (Ziffer 2 und 3) ist auch an Sonntagen und Feiertagen zulässig.

5. Die Gemeinden haben die Vergütung und den Lohn vorzulegen und können ihrerseits die Beträge bei Anfuhr und Beladungen von den Beförderern, und bei Abfuhr und Entladungen von Empfängern der Güter im Verwaltungszwangsvorverfahren wieder einziehen.

6. Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Ärzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitsleistung.

7. Gegen die Heranziehung durch die Gemeinde, sowie gegen die Höhe der von der Gemeinde festzusetzenden Vergütung steht die Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat. Über die Beschwerde entscheidet endgültig die für den Wohnort des Leistungspflichtigen zuständige Gemeindeaufsichtsbehörde.

8. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2, 3 und 4 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Der stellv. kommandierende General:

gez.: Niebel, Generalleutnant.

Bekanntmachung

Die ständig auftretenden Schwierigkeiten bei Beurkundung der Sterbefälle in den Standesregistern geben, zwecks Vermeidung späterer Berichtigungen, Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Sterbe-Acten neben den Personalien des oder der Verstorbenen mit allen Vornamen auch die Namen und den letzten Wohnsitz der Eltern nachweisen. Es ist zum Eintrag einer vollständigen Acte deshalb dringend erforderlich, daß der Angegebende sich hierüber vorher Kenntnis verschafft. Wenn trotzdem möglich ist bei Angelegenheiten der Sterbefälle die Geburtsurkunde des oder der Verstorbenen oder bei verheirateten Personen die Heirats-Acte oder das Familienbuch des Standesbeamten vorzulegen. Bei solchen Verstorbenen, welche nach 1874 in Wiesbaden geboren sind oder welche in Wiesbaden geheiratet haben, muß nur das Geburts- bzw. Heirats-Datum bekannt sein, da diese Urkunden sich beim Standesamt befinden.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1917.

Das Standesamt.

Bekanntmachung

Vom 1. November d. J. ab werden die Dienststunden der städtischen Lebensmittelverteilungsdienste sowie des Bekleidungsamtes wie folgt festgelegt:

Vormittags von 9—12 Uhr,

Nachmittags von 2—4 Uhr,

Dienstag und Freitag nachmittags geschlossen.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Abgabe von Kartoffeln.

Die Haushaltungen, die Kartoffeln für die Entleerung des Lagers des Kartoffelamtes gekauft haben, können Kartoffeln abholen nur am Lagerplatz Hofplatz während der Dienststunden von 8—11½ und von 2—4½. Die Verkaufsstelle am Güterbahnhof Wiesbaden West ist aufgeschoben. Die bestellten Kartoffeln sind abzuholen von Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

A am Montag, den 29. Oktober,

B am Dienstag, den 30. Oktober,

Ca am Mittwoch, den 31. Oktober,

D am Donnerstag, den 1. November,

E am Freitag, den 2. November.

Für das Abholen der Kartoffeln ab Lager wird den Abholenden M. 1.— für den Fuhrer an der Lagerkasse vergütet.

Um Andrang an den Verkaufsstellen zu vermeiden, werden die Haushaltungen ersucht, die Buchstabenfolge genau einzuhalten. Haushaltungen, die zur richtigen Zeit nicht erscheinen, müssen abgewiesen werden und können erst später, nachdem die Buchstaben erledigt sind, abgeholt werden. Außer der Lagerkasse werden nur Soldaten, die während ihres Urlaubes die Kartoffeln heimzuführen wollen, bedient.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Laden - Vermietung.

In den Kolonnaden sollen von sofort oder später bis 31. März 1919 folgende Läden anderweitig vermietet werden:

a) in der neuen Kolonnade:

Bogen Nr. 38—39 mit 1 darüber liegendem Raum.

b) in der alten Kolonnade:

Bogen Nr. 16—19 mit 2 darüber liegendem Raum.

20—21 1

Die beiden letzten Läden werden auch zusammen abgegeben. Schriftliche Angebote sind an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen.

Die Bedingungen des Mietvertrages können auf unserm Rechnungsbureau eingesehen werden.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1917.

Städtische Bauverwaltung.

Zurückstellungsgesuche für Landwirte und Gärtner.

Landwirte und Gärtner, die vom Wehrdienst zurückgestellt sind oder eine Zurückstellung zu beantragen beabsichtigen, werden ersucht, Anträge beim Kriegswirtschaftsausschuß, Verwaltungsgesellschaft Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9 bis 11, spätestens 5. November d. J. während der Vormittagsstunden zu stellen.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 12 der Abfuhrordnung für die Stadt Wiesbaden die Produzenten des Stadterzeugnisses ihr Erzeugnis an der öffentlichen und längstens binnen 12 Stunden nach der Abfuhr und Entleerung schriftlich bei uns bei Vermeidung der in der Abfuhrordnung angeordneten Strafen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Buchhalterei, Hofgasse 8, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 24. Juni 1917.

Städtisches Amt.

Futtermittelversorgung.

Zur Milderung der Futtermittelknappheit werden die Fuhrhalter aufgefordert, sich ausreichend mit Runkelrüben (Feldrüben) einzubeden. Soweit geeignete Räumlichkeiten zur Unterbringung nicht vorhanden, können Bestellungen auf spätere Lieferung von Runkelrüben und Kollstruben schon jetzt beim Futtermittelamt, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9 aufgegeben werden. Dasselbe werden auch ganze Wagenladungen ab Bahnhof verladen; dabei kann jede Menge durch die Futtermittelverteilungsdienste, Zimmer S. 3, Meyer, Kirchgasse 50 und 2. März, Wörthstraße 5, bezogen werden.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die städt. öffentliche Postwagen in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. Sept. bis einschl. 15. Okt. von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 7 Uhr ununterbrochen im Betrieb gehalten.

Wiesbaden, den 7. September 1917.

Städtisches Amt.

Wiesbadener Nachrichten.

Entleerung von Kartoffeln. Bei dem augenblicklich herrschenden Mangel ist es mitunter nicht zu vermeiden, daß Kartoffeln in nassem Zustand abgeliefert werden. Wenn die Kartoffeln in diesem nassem Zustand in Kisten verpackt werden, besteht die Gefahr, daß die Kartoffeln leicht faulen können. Das Nachwerden schadet den Kartoffeln nicht, wenn sie in nassem Zustand in den Keller gebracht, dort ausgebreitet werden, so daß sie schnell abtrocknen können. Nach 1—2 Tagen werden die Kartoffeln in trockenem Keller soweit abgetrocknet, daß sie nunmehr in Kisten, die zur Lagerung vorgesehen sind, eingelagert werden können. Es kann nicht dringender empfohlen werden, wenn die Kartoffeln ausgebreitet im Keller liegen, dieselben durchzuheizen und alle angehängten und beschädigten Kartoffeln herauszufallen und von den guten Kartoffeln zu trennen. Die beschädigten Kartoffeln sind dann zum Verbrauch zu verwenden. Wer auf diese Weise seine Kartoffeln abtrocknen wird im Winter über schlechte Kartoffeln nicht zu klagen haben. Der Magistrat macht in einer Bekanntmachung bekannt, daß darauf aufmerksam, daß die zur Entleerung bestimmten Kartoffeln in den nächsten 14 Tagen, so weit als eben möglich, zur Ablieferung gebracht werden sollen. Die Besteller werden deshalb ersucht, dafür zu sorgen, daß im Hause eine Person dauernd anwesend ist, die die Kartoffeln in Empfang nehmen und dem Empfang derselben bestätigen kann.

Verantwortlicher Schriftleiter: B. Müller, Wiesbaden.